

Die Neuerfindung des menschlichen Bildnisses

Die Ausstellung »Blick.Fang.Moderne« im Aschaffener Kirchnerhaus-Museum zeigt Meistergrafiken der Moderne aus einer privaten Sammlung

Von unserem Redakteur
ALEXANDER BRUCHLOS

Das Menschenbild hat Künstlerinnen und Künstler seit jeher fasziniert. Insbesondere die Geschichte des Porträts ist eine Entwicklung, die von Wendungen und jähen Brüchen gekennzeichnet ist. Die tiefgreifendste Wandlung in der Kunst vollzog sich wohl zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Wie stark sich der Blick auf das Gegenüber, die eigene Person und die Gesellschaft in dieser von Krieg, wirtschaftlichen Krisen, rasanten technischen Entwicklungen, der Psychoanalyse und tiefer Unsicherheit geprägten Epoche verändert hat, ist nun in der Ausstellung »Blick.Fang.Moderne« im Aschaffener Kirchnerhaus-Museum zu erleben.

Die von Kirchnerhaus-Kuratorin Julia Hasenstab zusammengestellte Schau präsentiert ab diesem Wochenende eine Auswahl von 64 Werken von 36 Künstlerinnen und Künstlern aus einer 1600 Blätter umfassenden unterfränkischen Privatsammlung, die in den vergangenen 60 Jahren gewachsen ist.

Werke aus drei Jahrzehnten

Entstanden sind die präsentierten Grafiken und Aquarelle in den ersten drei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts, einer Epoche, in der sich die künstlerische Avantgarde mit ihren Hauptströmungen Expressionismus und Neue Sachlichkeit rasant und frei entwickeln konnte.

An die Stelle einer chronologischen Ordnung der Werke tritt im Kirchnerhaus eine thematische Gliederung. Es sind die unterschiedlichen Aspekte des Porträts und des Menschenbildes, die in den Fokus gerückt werden. Dazu zählt das Porträt in der Kunst der Moderne allgemein, das Selbstporträt, das Bildnis des Menschen in Beziehungen und Gesellschaft sowie Aktdarstellungen. Letztere als Konvolut in Petersburger Hängung.

Gemein ist den gezeigten Arbeiten, dass sie vor dem Hintergrund der Entwicklung der Fotografie weniger auf die genaue Wiedergabe der Physiognomie abzielen. Vielmehr erkunden die

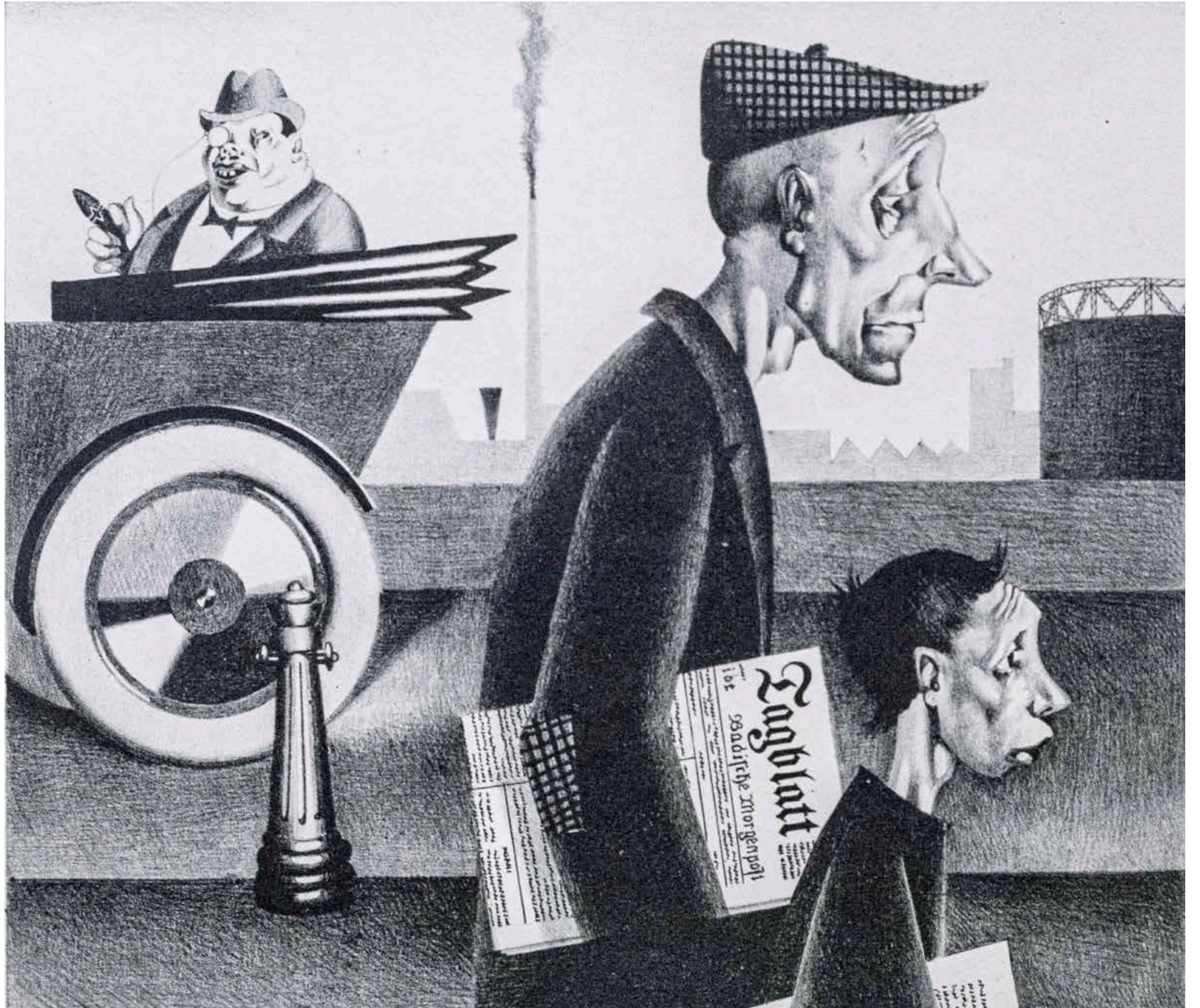


Die Künstlerin Elsa Bertha Fischer-Ginsburg hat viele Jahre im Raum Aschaffenburg gelebt. Hier ein Selbstporträt.



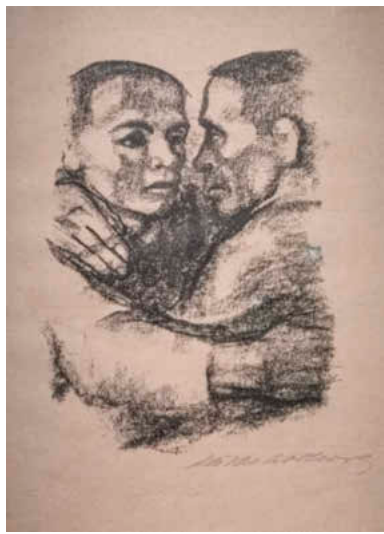
Ein Aquarell des gebürtigen Eschauers Fritz Schaeffler: Zwei Akte.

Künstler die Psychologie der Dargestellten: Das gilt exemplarisch für Otto Dix' (1891 bis 1969) Selbstporträt aus dem Jahr 1922,



Die sozialen Verwerfungen der Nachkriegsjahre thematisiert Georg Scholz in der Grafik »Zeitungsträger« im Kirchnerhaus-Museum.

Fotos: Stefan Gregor



Käthe Kollwitz' Friedensutopie »Verbrüderung« von 1924.

das ihn finster dreinblickend im Profil zeigt. Tief in die Psyche blickt auch Oskar Kokoschka (1886 bis 1986) in seinem Porträt der



Oskar Kokoschka: Bildnis Käthe Richter aus dem Jahr 1917.

Schauspielerin Käthe Richter, die er mit ernster Mimik 1917 in kraftvollen Linien festgehalten hat.

Viele der ausgestellten Blätter dokumentieren das Netzwerk der Künstler, entstammen die Porträtierten doch meist dem privaten oder beruflichen Umfeld. Dazu zählt Ernst Ludwig Kirchners (1880 bis 1938) grüblerisches Bildnis des Dramatikers Carl Sternheim. Der aus Aschaffenburg stammende Expressionist hatte den Autor 1916 während eines Sanatoriumsaufenthalts im Taunus kennengelernt. Auf wenige Formen hat Edmund Kesting (1892 bis 1970) den Herausgeber der Zeitschrift »Der Sturm«, Herwarth Walden, 1928 reduziert. Und Conrad Felixmüller (1897 bis 1977) hat sich in seinem Selbstbildnis aus dem Jahr 1927 – dem neusachlich-nüchternen Zeitgeist entsprechend – detailverliebt mit Zeichenfeder vor seiner Staffelei präsentiert.

Der Wandel des Blicks

Andernorts werden Entwicklungen deutlich: etwa bei Emil Maetzel (1877 bis 1955), der 1909 einen fast noch jugendstiltartig wirkenden Linolschnitt einer jungen Frau schuf. In seiner zehn Jahre später entstandenen Kreidelithographie einer Schlafenden mit sorgenvollen Gesichtszügen zeigt sich, wie die Kriegsjahre den künstlerischen Blick intensiviert, verändert und beschwert haben.

Eine der Stärken der Ausstellung ist, dass sie neben den Stars wie den mehrmals vertretenen Kirchner, Kokoschka, Christian Schad (1894 bis 1982), Paul Klee (1879 bis 1940), Käthe Kollwitz



Finsterer Blick: Otto Dix in seinem Selbstporträt aus dem Jahr 1922.



Karl Schmidt-Rottluffs Holzschnitt »Selbstbildnis« aus dem Jahr 1913.

(1867 bis 1945) und Ludwig Meidner (1884 bis 1966) auch weniger bekannte Künstlerinnen und Künstler in den Fokus rückt. Deren Arbeiten können vielfach mit den Werken ihrer berühmten Kollegen Schritt halten.

Mitunter reizt es, die Arbeiten eines Künstlers unmittelbar zu vergleichen. Das Kirchnerhaus führt diese Möglichkeit exemplarisch an zwei nebeneinander hängenden Selbstporträts des aus Eschau stammenden Expressionisten Fritz Schaeffler (1888 bis 1954) vor. Beide sind im Jahr 1920 entstanden. Auf dem einen ein gehetzt wirkendes Gesicht, dessen Konturen eng vom Bildrahmen begrenzt werden. Daneben ein wesentlich entspannter daher kommendes Bildnis, das den Künstler in wohllichem Ambiente zeigt, mit einer lesenden Frau im Hintergrund.



Ernst Ludwig Kirchners Bildnis des Dramatikers Carl Sternheim von 1916.

Die Gesellschaft mit ihren sozialen Verwerfungen nach dem Ersten Weltkrieg ist Thema in Georg Scholz' (1890 bis 1945) entstandener Darstellung eines Zeitungsträgers aus dem Jahr 1921. Eine an Georges Grosz erinnernde grotesk-satirische Auseinandersetzung mit dem Kapitalismus.

Eine Entdeckung

Eine Entdeckung ist das zarte Selbstporträt der Künstlerin Elsa Bertha Fischer-Ginsburg (1901 bis 1998), die mit ihrer Familie im Raum Aschaffenburg lebte. Die Radierung aus dem Jahr zeigt eine den Betrachter anblickende selbstbewusste junge Frau. Interessant ist es auch, sich mit der Biografie der Künstlerin zu beschäftigen. Bertha Fischer-Ginsburg war mit dem Aschaffener Maler Heinrich Fischer verheiratet. Auch ihre Töchter Sina Hofmann und Wera Schröner hatten die künstlerische Laufbahn eingeschlagen.

Die Last der Epoche scheint auf den von Käthe Kollwitz dargestellten Menschen zu liegen. Besonders berührend angesichts unserer von Kriegen geprägten Gegenwart: das Bild »Verbrüderung«, das zwei sich umarmende Männer zeigt. Kollwitz schuf das Bild als Illustration einer Erzählung von Henri Barbusse, in der der Autor die Verbrüderung französischer und deutscher Soldaten im Krieg thematisiert.

Der Sammler möchte anonym bleiben. Ein Foto mit den Grafiken an seiner Wohnzimmerwand, das im Ausstellungskatalog zu sehen ist, belegt indes, wie eng die Bilder im Leben des passionierten Kunstfreundes verankert sind.

Anzeige

BEAT IT!
Die Erfolgsshow über den King of Pop!

Sonntag, 12. April 2026 | 19:00 Uhr
Stadthalle am Schloss Aschaffenburg

MITMACHEN UND GEWINNEN
Das Medienhaus Main-Echo verlost
5 x 2 Karten
Rufen Sie heute unter der Telefonnummer
0137 822701026 an und
nennen Sie das Stichwort »King«.

(Über Ihren Gewinn werden Sie telefonisch benachrichtigt. Ein Anruf aus dem deutschen Festnetz und Mobilfunk kostet 50 Cent. Beschäftigte der Verlag und Druckerei Main-Echo GmbH und Co. KG und deren Tochterunternehmen sowie Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.)

Sie wollen Ihr Glück nicht herausfordern?
Tickets erhalten Sie in allen Main-Echo-Servicestellen!

Medienhaus Main-Echo

Im Überblick: Führungen und Öffnungszeiten

Die Ausstellung »Blick.Fang.Moderne - Menschenbilder zwischen Expressionismus und Neuer Sachlichkeit« im Aschaffener Kirchnerhaus-Museum ist bis zum 14. Juni 2026 im Kirchnerhaus-Museum zu sehen. Dienstags bis samstags von 14 bis 17 Uhr, sonntags 11 bis 17 Uhr.

- Führungen am 8. März, 12. April, 10. Mai, 14. Juni, jeweils 14.30 Uhr.
 - Führungen mit Kunstgespräch zu wechselnden Themen am 12. April, 10. Mai, jeweils 14.30 Uhr.
 - After-Work Führungen am 19. März, 16. April, 21. Mai, jeweils 17 Uhr.
 - Familienführung am 18. April und 6. Juni jeweils um 15 Uhr.
- Sonderführung mit Kuratorin Julia Hasenstab am 25. März um 17 Uhr (nur mit Voranmeldung). (ab)

Im Internet:
www.kirchnerhaus.de